

Der Reichskanzler bekommt eine Uhr von der Deutschen Uhrmacherschule

An der Deutschen Uhrmacherschule wird schon seit einer ganzen Reihe von Jahren die Herstellung besonders feiner und oft auch eigenartig konstruierter Taschenuhren gepflegt. Gewissermaßen zu einer Spezialität der Schule sind Drehgang-Uhren geworden. Eine dieser Uhren, die als Gemeinschaftsarbeit von Studienrat Alfred Helwig und seinen Schülern angefertigt worden ist, hatte bei einer Seewarten-Prüfung zusammen mit einer anderen Uhr den Preis der Sonderklasse bekommen, und nun setzte ein Planen und Raten ein: Der Führer soll die Uhr bekommen! Das war der Beschluß; aber wie ihn ausführen? Der Weg dazu war gar nicht so kurz, doch die Schule und ihre Leitung hat es geschafft. Durch freundliche Mithilfe des Glashütter Ortsgruppenführers Röder und des Kreisleiters Belang, Dippoldiswalde, wurde die Vermittlung von Reichsstatthalter Mutschmann, Dresden, erwirkt, und die Uhr wurde angenommen. Ihre Übergabe sollte persönlich erfolgen, aber, und das ist bezeichnend für die Einstellung des Reichskanzlers zu seinen Volksgenossen, durch den Verfertiger der Uhr bzw. den, der die Hauptarbeit daran geleistet hatte, und das war Studienrat Helwig.

Am Dienstag, dem 6. März, war der große Tag für die Deutsche Uhrmacherschule. Anlässlich seines Besuches in Leipzig zwischen der Besichtigung der Ausstellung „Sachsenfleiß“ und der Grundsteinlegung des Wagner-Denkmal wurde Studienrat Helwig unter Begleitung von Ortsgruppenführer Röder und Kreisleiter Belang in Gegenwart vom Reichsstatthalter Mutschmann vom Kanzler empfangen. Die Uhr wurde dem Führer überreicht nicht als Privateigentum, sondern als

Dienstuhr für die Reichskanzlei und mit der Bitte, sie bei wichtigen Veranstaltungen, wie es z. B. der Zeppelin-Weltflug und der Arktis-Flug waren, als Leihgabe für die Beobachtungen zur Verfügung zu stellen. Angeregt wurde auch, sie unter Umständen bei wichtigen Veranstaltungen befreundeter Länder, wie es der Balbo-Flug nach Amerika war, ebenfalls als Leihgabe zur Verfügung zu stellen. Der Kanzler nahm die Anregung mit Interesse auf und trat an ein Fenster, um die Uhr genauer betrachten zu können und sich ihre Bauart und Verwendung erläutern zu lassen. Es interessierte ihn hierbei unter anderem auch, warum für Luftfahrten die Seechronometer nicht geeignet seien. Der Kanzler war über die Gabe offenbar sehr erfreut, ganz besonders auch deswegen, weil es sich nicht um eine private Gabe zu Reklamezwecken handelte. In herzlichster Form unterhielt er sich fast eine Viertelstunde lang mit Studienrat Helwig, wobei er erwähnte, daß er die Ausstellung der Glashütter Uhren in der Landesausstellung „Sachsenfleiß“ bereits besichtigt habe. Weiter sagte er: „Sie gehören einem Industriezweig an, der erst wieder gesunden kann, wenn die Blutleere im Volkswirtschaftskörper beseitigt ist, denn diese Industrie setzt einen gewissen Wohlstand voraus. Man will von der Reichsleitung aus diese Dinge nicht symptomatisch kurieren, sondern grundlegend durch Gesundung der Gesamtwirtschaft. Ihre Industrie ist mir schon lange bekannt. Es ist ja eine weltberühmte Industrie.“ Am Schluß der Unterredung bat Studienrat Helwig, einen besonderen Wunsch der Schüler übermitteln zu dürfen, was freundlich gewährt wurde: „Die Schüler wünschen, daß

der Führer solange leben möchte, wie diese Uhr hält!" Darauf fragte der Kanzler, wie lange denn die Uhr wohl halte. Die Antwort lautete prompt: „100 Jahre!“, was von dem Kanzler lächelnd zur Kenntnis genommen wurde.

Die Uhr ist als 52er Deckuhr, offen, ausgeführt und mit Auf- und Abzeiger versehen, wie es für diese Uhren vorgeschrieben ist. Sie befindet sich in einem einfachen silbernen Gehäuse. Es ist ein Anker-Tourbillon vereinfachter Bauart, das an der Deutschen Uhrmacherschule konstruiert worden ist. Durch die infolge dieser Konstruktion ermöglichte besonders große Unruh wird ein außerordentlich gleichförmiger Gang ermöglicht. Besonders unterstützt wird dies noch durch die Anordnung von zwei sehr großen Federhäusern, die parallel geschaltet sind. Die verhältnismäßig dünnen Federn erlauben bei vollem Aufzug 9 Umgänge, von denen aber nur 4 benutzt werden. Beide Federhäuser wirken auf das Minutentrieb, das 12 Zähne hat. Die Anordnung ist so getroffen, daß die Zähne beider Federhäuser nacheinander zum Eingriff kommen, woraus sich eine außerordentlich gleichmäßige Kraftübertragung ergibt. Es ist etwa die Wirkung, als wenn ein Minutentrieb mit 24 Zähnen verwendet würde.

Die Uhr wurde, wie bereits erwähnt, an der Deutschen Seewarte geprüft und erhielt dortselbst zusammen mit einer anderen Uhr den Preis der Sonderklasse in Höhe von 500 RM. Die Materialunkosten für diese Uhr wurden bestritten aus den Preisen, die von Uhren der Deutschen Uhrmacherschule bei der Seewarte errungen worden sind, so daß also keinerlei private Mittel aufgewendet zu werden brauchten.

Die erste Möglichkeit zu einer besonderen Verwendung der Uhr wird vielleicht die erste Deutschlandfahrt des neuen Zeppelin bieten.

Die Deutsche Uhrmacherschule hat allen Anlaß, stolz darauf zu sein, daß solche besonderen Leistungen an ihr hervorgebracht werden, und daß sie nun durch Annahme der Uhr durch den Reichskanzler eine ganz besondere Hervorhebung erfahren haben.

Möglich sind solche Spitzenleistungen nur durch den „Geist der Gemeinschaftsarbeit“, wie ihn die Glashütter Schule vor allem dank ihrer zielbewußten, planvollen Führung durch ihren Leiter, Oberstudiendirektor Dr. Giebel, und der festen Fundierung der theoretischen und praktischen Grundlagen durch alle Lehrkräfte in ihren Schülern großzieht. Das ist genau so wie im Sport, wo letzten Endes nicht einmalige Rekorde, sondern der Geist der ganzen Mannschaft zum Sieg führt. Möge die Übernahme der Uhr der Glashütter Uhrmacherschule durch den Reichskanzler auch ein gutes Vorzeichen für einen Wiederaufstieg der schönen Glashütter Uhrmacherei bedeuten!

In diesem Zusammenhang interessiert es vielleicht, daß die Pflege der Uhren des Reichskanzlers einem ehemaligen Glashütter Schüler obliegt, nämlich Georg Trampenau, der bei dem Kollegen A. Esser in Berlin am Belle-Alliance-Platz tätig ist, und zu dessen Zuständigkeit es gehört, die Uhren im Palais des Reichspräsidenten, in der Reichskanzlei und im Auswärtigen Amt aufzuziehen und zu überwachen. Man darf also damit rechnen, daß auch das neue Stück, die „Reichsuhr“ des Kanzlers, eine sachkundige Pflege erhalten wird.

